

„Luther – Worte – Bilder – Klang - und Bier - “ - ein Abend zum Reformationsjubiläum am 4. November 2012

St. Katharinen-Kirche Probsteierhagen - *Stand: 2.11.2012* –

Mitwirkende: H.Loch. R.Reichel, C.Thoböll, Kantorei, Mitglieder des Karksnack

Medienidee: Bilder per Beamer etc;

	Sprecher	Text/Musik	Bild/Medien	Musik
Orgel		Orgel: Dies sind die heiligen Zehn Gebote		
Gemeinde		Gemeinde: EG 231,1u2		
	Luther	Begrüßung		
Orgel		Orgel-Unterlegung: „Dies sind die heiligen zehn Gebot“ - Text in den letzten 30 Sec		
I	Konfirmand <i>Rike</i> <i>Lena</i>	1.Gebot Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir. Was heißt das? Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.	Geburtshaus Eisleben	
	Erzähler <i>Herbert Loch</i>	Biographie: Martin Luther (geboren als Martin Luder: er nennt sich später Luther) wurde am 10.11.1483 in eine spannungsgeladene Welt hineingeboren (Geburtshaus). Große Veränderungen lagen in der Luft, auch er sollte entscheidenden Anteil an diesen Veränderungen haben.. Luthers Vater, ein Bauernsohn, zieht 1484 kurz nach Luthers Geburt von Eisleben nach Mansfeld und versucht dort, die Existenz der Familie durch Beteiligungen im Kupferbergbau zu verbessern. Dies erreicht er tatsächlich: bereits 1491 zählt die Familie zu den angesehensten der Stadt Mansfeld. Die Mutter Luthers, Margarete Luder, hatte eine große Kinderschar zu versorgen und war Luther eine strenge Erzieherin. Er besucht in Mansfeld die Lateinschule, in der noch mittelalterliche, barbarische		

		<p>Lehrmethoden vorherrschen. Luther wird als stiller, zurückhaltender und durch die strenge Ordnung eingeschüchterter, jedoch auch sehr begabter Schüler, beschrieben.</p> <p>1497 geht Luther nach Magdeburg an die Schule der "Brüder vom gemeinsamen Leben" und von dort 1498 nach Eisenach zu Verwandten der Luthers. Dort lernt er an der städtischen Pfarrschule in Eisenach.</p> <p><i>Bei allen Wandlungen, die sich in dieser Zeit andeuten, lebt Luther in der Selbstverständlichkeit, dass Gott gegenwärtig ist. Ein Leben ohne die Gottesvorstellungen seiner Zeit ist undenkbar. Dem jungen Martin wurde beigebracht, vor Gott Angst zu haben, vor den göttlichen Strafen vor dem Gericht. Hörte er den Namen Christus, bekam er Todesangst.</i></p>		
Lied	Gemeinde	„Kinderlied“ - EG 24,1-4		<i>Evtl. anderen Text</i>
II	Konfirmandin <i>Chiara</i> <i>Kim</i> <i>Lara</i>	<p>2.Gebot</p> <p>Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht unnützlich gebrauchen, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.</p> <p>Was heißt das?</p> <p>Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, sondern denselben in allen Nöten anrufen, beten, loben und danken.</p>	Universität Erfurt	
	Erzähler <i>Karksnack</i> <i>(Text: H. Loch)</i>	<p>(Studium in Erfurt)</p> <p>Die finanzielle Situation der Familie erlaubt es, daß Luther 1501 ein Studium an der Universität Erfurt beginnen kann. Vater Hans Luther hofft, dem begabten Sohn mit einem Jurastudium zu einer guten Existenz als Jurist zu verhelfen.</p> <p>Die bereits 1392 gegründete Erfurter Universität gehörte zu dieser Zeit zu den bedeutendsten deutschen Universitäten. Dies mag der Grund dafür gewesen sein, daß Luthers Vater diesen Standort für seinen Sohn wählte.</p> <p>Luther genoss das Studentenleben, die Pracht der Feste und das Lernen.</p>		
Lied	Gemeinde	EG 231,3-4		
III.	Konfirmand <i>Philipp</i> <i>Fynn</i>	<p>3.Gebot</p> <p>Du sollst den Feiertag heiligen.</p> <p>Was heißt das?</p> <p>Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.</p>	Gewitterhimmel	

	Erzähler <i>Karksnack</i>	(Weg in die Theologie: - 1505 Gewittersturm) Luther ist am späten Abend außerhalb von Erfurt unterwegs. Mitten im Juli 1505 gerät er in einen furchtbaren Sommersturm. Er hat Todesangst – und dann wird ihm ein Blitzstrahl vor die Füße geschleudert, dass er ruft: „Hilf du, heilige Anna, ich will ein Mönch werden!“ – Bald darauf bereut er den Schwur, und viele Freunde raten ihm auch davon ab. Aber Luther sieht sich in der Pflicht und ließ sich ins Kloster bringen. Die Eltern verstanden ihn nicht, besonders der Vater tobte vor Zorn.		
	Kantorei Gemeinde	Aus tiefer Not schrei ich zu Dir - EG 299 Kantorei: 1 + 4 + 5 Gemeinde 2 + 3		
	Erzähler <i>Karksnack</i>	Er lässt sich 1507 zum Priester weihen und reist im Auftrag seines Ordens 1510 nach Rom. Erschüttert ist er von den Zuständen in Rom. Aber er lässt sich nicht von seiner Kirche abbringen. 1519 schreibt er über diese Romreise		
	Luther	»... es steht also so um Rom, und doch kann kein noch so wichtiger Grund uns lösen und wegreißen von dieser Kirche. Im Gegenteil, je schlimmer die Dinge stehen, desto mehr müssen wir ihr beistehen und sie begleiten. Denn: sie verachten und sich von ihr trennen, das fördert überhaupt nichts.«		
	Erzähler <i>Karksnack</i>	1512 wird er endlich zum Doktor und Lehrer der Theologie promoviert. Er stellt sein ganzes Leben in den Dienst der Kirche und des Glaubens, ja, in den Dienst Gottes.		
Rezativ Orgel	H.Loeh	Ostergedicht (Christ lag in Todesbanden 1-4 u. 6) – Orgelunterlegung EG 101 – mit Cello?	Bild Auferstehung	
IV	Konfirmand <i>Luca</i> <i>Luisa</i> <i>(im Chor)</i>	4.Gebot Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass dir's wohlgehe und du lange lebst auf Erden. Was heißt das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unsere Eltern und Herren ^[1] nicht verachten noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und wert haben.	Thesenanschlag	
	Erzähler	Biographie: Luther hat nicht nur mit seinem Vater Streit. Er erzürnt sich auch mit den Herren, den		

	<i>Karksnack</i>	Mächtigen in der Welt und in der Kirche. Besonders regt er sich über den Ablasshandel auf, findet ihn falsch und alle Begründungen verlogen. Schließlich schreibt er 1517 seine berühmten Thesen zum Ablass, nagelt sie angeblich an die Wittenberger Schloßkirchentür und verschickt sie an Kluge und Mächtige, auch an seinen Bischof.		
	Luther (Thoböll)	<p><i>Aus Liebe zur Wahrheit und in dem Bestreben, diese zu ergründen, soll in Wittenberg unter dem Vorsitz des ehrwürdigen Vaters Martin Luther, Magisters der freien Künste und der heiligen Theologie sowie deren ordentlicher Professor daselbst, über die folgenden Sätze disputiert werden. Deshalb bittet er die, die nicht anwesend sein und mündlich mit uns debattieren können, dieses in Abwesenheit schriftlich zu tun. Im Namen unseres Herrn Jesu Christi, Amen.</i></p> <p>Auswahl aus den Thesen:</p> <p>1. Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht "Tut Buße" usw. (Matth. 4,17), hat er gewollt, daß das ganze Leben der Gläubigen Buße sein soll. [...]</p> <p>5. Der Papst will und kann keine Strafen erlassen, außer solchen, die er auf Grund seiner eigenen Entscheidung oder der der kirchlichen Satzungen auferlegt hat. [...]</p> <p>21. Deshalb irren jene Ablassprediger, die sagen, daß durch die Ablässe des Papstes der Mensch von jeder Strafe frei und los werde. [...]</p> <p>27. Menschenlehre verkündigen die, die sagen, daß die Seele (aus dem Fegefeuer) emporfliege, sobald das Geld im Kasten klingt. [...]</p> <p>43. Man soll den Christen lehren: Dem Armen zu geben oder dem Bedürftigen zu leihen ist besser, als Ablass zu kaufen.</p>		
	Erzähler <i>KArksnack</i>	<p><i>Die Empfänger der Thesen sind provoziert und voller Zorn. Sie fürchten, dass ihnen das Geschäft kaputt gemacht wird.</i></p> <p>Mit Briefen und Beratungen wollen sie Luther zum Schweigen bringen. Luther muss sich rechtfertigen vor den Oberen seines Mönchsordens</p> <p>Im Jahr 1518 leitet die römische Kirche gegen Luther einen Ketzerprozess ein. Weil sein Landesherr Friedrich der Weise eine Auslieferung an den Kaiser verhindert, findet am Rand des Augsburger Reichstags ein Verhör Luthers durch einen päpstlichen Gesandten statt – Luther widerruft seine Thesen nicht und flieht noch in der Nacht.</p> <p>Im Juni 1520 droht Papst Leo X. Luther per Bulle den Kirchenbann an. Luther verbrennt die Bulle unter dem Jubel seiner Freunde auf dem Wittenberger Seuchenfriedhof. Drei Wochen später erlässt der Papst den Bann.</p>		

		Schließlich wird er 1521 nach Worms vor den Reichstag geladen und soll seine Worte und seine Schriften widerrufen. Zweimal muss er vor Kaiser Karl V. und den Fürsten des Reichs erscheinen, er wird gemahnt und gedrängt, zu widerrufen. Aber er tut es nicht. Er ist von seiner Botschaft überzeugt. Schließlich sagt er:		
	Luther	<i>... wenn ich nicht durch Zeugnisse der Schrift und klare Vernunftgründe überzeugt werde; denn weder dem Papst noch den Konzilien allein glaube ich, da es feststeht, daß sie öfter geirrt und sich selbst widersprochen haben, so bin ich durch die Stellen der heiligen Schrift, die ich angeführt habe, überwunden in meinem Gewissen und gefangen in dem Worte Gottes. Daher kann und will ich nichts widerrufen, weil wider das Gewissen etwas zu tun weder sicher noch heilsam ist. Gott helfe mir, Amen!</i> ^[5]		
	Erzähler <i>Karksnack</i>	Das, was Luther gepackt hatte, beschrieb er Jahre später so:		
	Luther	<i>Die Worte „gerecht“ und „Gerechtigkeit“ wirkten auf mein Gewissen wie ein Blitz. Hörte ich sie, so entsetzte ich mich: Ist Gott gerecht, so muss er strafen. Aber als ich einmal in diesem Turm meines Hauses über die Worte „Der Gerechte wird seines Glaubens leben“ und „Gerechtigkeit Gottes“ nachsann, dachte ich alsbald: Wenn wir als Gerechte aus dem Glauben leben sollen und wenn die Gerechtigkeit Gottes jedem, der glaubt, zum Heil reichen soll, so wird sie nicht unser Verdienst, sondern die Barmherzigkeit Gottes sein. So wurde mein Geist aufgerichtet. Denn die Gerechtigkeit Gottes besteht darin, dass wir durch Christus gerechtfertigt und erlöst werden.</i>		
Lied	Gemeinde	EG 184 Wir glauben all an einen Gott		
	Erzähler <i>Karksnack</i>	Luthers Verhältnis zu seinem Vater war durch die Entscheidung zur Theologie zerrüttet. Aber in späteren Jahren gelang es, vielleicht gerade durch Luthers kirchenkritische Aktivitäten, wieder einander näher zu kommen. Aus einem Brief 1530:		
	Luther	<i>„Lieber Vater! Es hat mir Jakob, mein Bruder, geschrieben, dass Ihr gefährlich krank sein sollt. [...] So bin ich bewegt, mich um Euch zu sorgen. [...] Denn es geriete mit euch nach göttlichem Willen zu diesem oder jenem Leben, so wollt ich ja herzlich gern (wie auch wohl billig) leiblich um Euch sein und nach dem vierten Gebot mit kindlicher Treu und Dienst mich gegen Gott und Euch dankbar erzeigen.[.]</i>		
Lied	Gemeinde	231,5-6		

V.	Konfirmand <i>Oliver</i> <i>Raffael</i> <i>Finn B.</i>	5.Gebot Du sollst nicht töten. Was heißt das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid tun, sondern ihm helfen und beistehen in allen Lebensnöten.	Wartburg-Stube	
	Erzähler <i>Herbert Loch</i>	<p>Auf Luthers Heimweg von Worms fingiert Kurfürst Friedrich der Weise einen Überfall und lässt Luther auf die Wartburg bei Eisenach bringen. Der mächtige Kurfürst hofft, dadurch Luther kurzzeitig aus dem Rampenlicht zu nehmen und die ständigen Angriffe auf die reformatorische Bewegung etwas abzuschwächen und Luther selbst zu schützen.</p> <p>Luther lebt nun inkognito auf der Wartburg, er nennt sich Junker Jörg – aber – er leidet sehr unter der Verbannung. Auch hat er unter allerlei körperliche Gebrechen zu leiden. Ebenso die vielen teils von ihm selbst teils durch andere berichteten Kämpfe mit dem Satan, wie der sprichwörtliche „Wurf mit dem Tintenfass“, mögen ihm in dieser Zeit arg zu schaffen gemacht haben.</p> <p>So widmet sich Luther einer neuen Aufgabe: Er übersetzt in nur elf Wochen das Neue Testament aus dem Griechischen ins Deutsche. Das später noch von Melanchthon und anderen Spezialisten bearbeitete Werk erscheint 1522 im Druck. Dieses sogenannte „Septembertestament“ findet in den evangelischen Gebieten einen reißenden Absatz und wird dort zum Volksbuch, somit stellt es einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der deutschen Schriftsprache dar.</p> <p>Nun erwächst der Reformation neue Gegnerschaft: Diesmal sind es die radikalen Kräfte aus den eigenen Reihen: Thomas Müntzer, Priester und ehemaliger Anhänger Luthers, wird 1525 zum Führer der Bauernbewegung in Mitteldeutschland.</p> <p>Die Bauern, die sich auf die lutherischen Lehren berufen, fordern gerechtere wirtschaftliche Verhältnisse, auch durch den Sturz der Obrigkeiten.</p> <p>In seinen Predigten, die er auch im Aufstandsgebiet selbst hielt, wendet sich Luther gegen jede gewaltsame Handlung. Er erntet jedoch nur Ablehnung seitens der Bauern, die auf seine Unterstützung gehofft hatten.</p> <p>Luther aber fordert sie Menschen auf, sich von geistiger Willkür der Obrigkeit zu befreien, nicht aber von wirtschaftlicher und politischer Herrschaft.</p> <p>Eine vernichtende Niederlage in ihrem Kampf gegen die Obrigkeit erfahren die Bauern am 15.Mai 1525 in der Schlacht bei Frankenhausen.</p>		

Konfis	<p>Szene Bauernkrieg (Do.-Gruppe) Adlige Bennet und Finn drücken die Bauern Dennis und Finn H. nieder. Die Bauern fordern: <i>Wir Bauern wollen endlich frei wählen dürfen, welchen Pastor wir haben möchten. Die Zehntpflcht soll aufgehoben werden und die Leibeigenschaft. Wir wollen endlich frei jagen dürfen. Der Frondienst und die drückenden Abgaben sollen abgeschafft werden. Der Wald soll frei sein, dass auch wir Holz schlagen dürfen.</i> Sag uns, Luther, dürfen wir das fordern?</p> <p>Luther Matthis: <i>Einige Eurer Forderungen sind berechtigt. Die Adligen belasten Euch zu sehr. Aber ihr müsst Eure Anliegen friedlich regeln! Lasst Euch nicht hinreißen, wütend und zornig loszuschlagen.</i></p> <p>Adlige Bennet und Finn: <i>Also, das geht ja gar nicht, dass die Bauern hier auf einmal Forderungen stellen. Sie sind unser Eigentum und müssen ihre Pflichten erfüllen. Sonst wäre ja unser ganzer Luxus gefährdet.</i></p> <p>Bauern Dennis und Finn.H gehen auf den Adligen Finn los und schlagen ihn nieder.</p> <p>Luther Matthis: <i>Liebe Bauern, ich habe Euch gesagt, ihr dürft Eure Forderungen stellen, aber nicht mit Gewalt. Wenn Ihr gleich zuschlagt, tötet und plündert, widersetzt Ihr Euch der Obrigkeit und dem Frieden. Darum, liebe Herren, stellt die Ordnung wieder her: Darum, liebe Herren, erlöset hier, rettet, helft! Erbarmet Euch der armen, verirrtten Leute! Steche, schlage, wüрге hie, wer kann. Bleibst Du darüber tot – wohl dir! Einen seligeren Tod kannst du niemals erreichen; denn du stirbst im Gehorsam gegen das göttliche Wort und den göttlichen Befehl, der Obrigkeit zu dienen. Und im Dienst der Liebe, um deinen Nächsten zu erretten aus der Hölle und aus den Fesseln des Teufels. Dünkt das jemanden zu hart, der bedenke, dass Aufruhr untragbar ist.</i></p>		
--------	--	--	--

	Konfis	Standbilder Bauernkrieg I. Philipp, Fynn, Lea: Philipp schlägt Fynn – Lea versucht dazwischen zu gehen II. Raffael, Olli, Saskia: „ <i>Versöhnung</i> “ – Saskia am Boden – Raffael segnet sie, Olli als Gott(es Engel) hinter ihm		
	Kantorei	Choralissimo: Ein feste Burg ist unser Gott		
VI.	Konfirmand <i>Marcel</i>	6.Gebot Du sollst nicht ehebrechen. Was heißt das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir keusch und zuchtvoll leben in Worten und Werken und in der Ehe einander lieben und ehren.		
	Erzähler <i>Karksnack</i>	Luther wollte nie heiraten. Aber er sorgte sich um die Zukunft von Katharina von Bora. Er schrieb im Oktober 1524, 8 Monate vor der Hochzeit, an seinen Freund in Nürnberg, Hieronymus Baumgartner:		
	Luther	<i>Übrigens, wenn Du Deine Käthe von Bora halten willst, musst Du Dich beeilen, bevor sie einem anderen gegeben wird, der bei der Hand ist. Sie hat die Liebe zu dir noch nicht verwunden. Ich würde mich wirklich freuen, wenn Ihr beiden miteinander verbunden würdet. Lebe Wohl.</i>		
	Erzähler <i>Karksnack</i>	Es war wohl – noch nicht – Luther selbst, der Katharina heiraten wollte. Offenbar war es aber vor allem Katharina selbst, die den Reformator heiraten wollte. Luther schreibt selbst dazu		
	Luther	<i>Es hat mich Gott gefangen plötzlich und unversehens mit dem Band der heiligen Ehe. – Ich empfinde nicht fleischliche Liebe noch Hitze, sondern ich verehere meine Frau.</i>		
	Erzähler <i>Karksnack</i>	Am 13. Juni 1525 heiratet Luther die 1523 aus dem Kloster Nimbschen bei Grimma entflozene Nonne Katharina von Bora, die seitdem Zuflucht in Wittenberg gefunden hatte. Die Ehe mit der sechzehn Jahre jüngeren Katharina wird gegen der Rat vieler Freunde geschlossen, die darin schon den Untergang der Reformation sehen. Luther begegnet seiner Frau mit liebevoller Heiterkeit. So schreibt er 1534:		Kantorei: Die beste Zeit im Jahr ist mein
	Luther	<i>Meinem freundlichen lieben Herrn, Frau Katharin von Bora, D.Lutherin zu Wittenberg. Gnad und Fried in Christo! Lieber Herr Käthe! Ich weiß dir nichts zu schreiben, weil M. Philipps sampt den Andern selbst heim kommen. Ich muß länger hie bleiben umb des frommen Fürsten willen. Du magst denken, wie lange ich hie bleiben werde, oder wie du mich los machst. Ich halt, M.</i>		

		<p><i>Franciscus wird mich wieder los machen, wie ich ihn los gemacht habe, doch nicht so balde. Gestern hatt ich einen bosen Trunk gefasset: da muß ich singen. Trink ich nicht wohl, das ist mir leid, und thäts so rechte gerne, und gedacht, wie gut Wein und Bier hab ich daheime, dazu eine schone Frauen oder (sollt ich sagen) Herren. Und du thätest wohl, daß du mir herüberschickest den ganzen Keller voll meins Weins und ein Flaschen deines Bieres so erst du kannst. Sunst komme ich für dem neuen Bier nicht wieder.</i></p> <p><i>Hiermit Gott befohlen sampt unsern Jungern und allem Gesinde, Amen.</i></p> <p><i>Dein Liebchen Mart. Luther, D.</i></p>		
	Erzähler	<p>Folgenden Brief schrieb Martin Luther am 19.6.1530 an seinen damals vierjährigen Johannes, der mit Kosenamen "Hänschen" gerufen wurde:</p>		
	Luther	<p><i>"Meinem herzlieben Sohn Hänschen Luther in Wittenberg. Gnade und Friede in Christus! Mein herzlieber Sohn, ich höre sehr gerne, dass du eifrig lernst und fleißig betest. Tu das, mein Sohn, und fahre dahin fort. Wenn ich heimkomme, will ich Dir ein schönes Marktgeschenk mitbringen. Ich weiß einen hübschen, schönen Lustgarten. Da gehen viele Kinder drin, haben goldene Röcklein an und lesen schöne Äpfel unter den Bäumen auf und Birnen, Kirschen, Mirabellen und Pflaumen, singen, springen und sind fröhlich. Sie haben auch schöne kleine Pferdlein mit goldenen Zäumen und silbernen Sätteln. Da fragt ich den Mann, des der Garten ist, wem die Kinder gehören. Da sprach er: Es sind die Kinder, die gern beten, lernen und fromm sind. Da sprach ich: Lieber Mann, ich habe auch einen Sohn, der heißt Hänschen Luther; könnte er nicht auch in den Garten kommen, dass er auch so schöne Äpfel und Birnen essen und so feine Pferdlein reiten und mit diesen Kindlein spielen dürfte? Da sprach der Mann: Wenn er gerne betet, lernt und fromm ist, so soll er auch in den Garten kommen, Lippus und Jost (Söhne von Melanchthon und Jonas) auch. Und wenn sie alle zusammen kommen, so werden sie auch Pfeifen, Pauken, Lauten und allerhand anderes Saitenspiel bekommen, dürfen auch tanzen und mit kleinen Armbrüsten schießen. Und er zeigt mir dort eine feine Wiese im Garten, zum Tanzen zugerichtet; da hingen lauter goldene Pfeifen und Pauken und feine silberne Armbrüste. Aber es war noch früh und die Kinder hatten noch nicht gegessen. Darum konnte ich nicht auf den Tanz warten und sprach zu dem Mann: Ach, lieber Herr, ich will schnell hingehen und das alles meinem lieben Sohn Hänschen schreiben, dass er gewiss fleißig lernt, eifrig betet und fromm ist, damit er auch in diesen Garten kommt. Aber er hat eine Muhme Lene, die muss er mitbringen. Da sprach der Mann: So soll es sein; geh hin und schreib´s ihm also. Darum, lieber Sohn Hänschen, lerne und bete</i></p>		

		<i>ja getrost und sage es Lippus und Jost auch, dass sie auch lernen und beten, so werdet ihr miteinander in den Garten kommen. Sei hiermit dem lieben Gott befohlen und grüße Muhme Lene und gib ihr einen Kuss von meinetwegen. Dein lieber Vater Martin Luther". (in: Weimarer Ausgabe Briefe 5,377, 1ff.)</i>		
Lied	Gemeinde	EG 231,7 u. 8		
VII.	Konfirmand <i>Annika</i> <i>Hanna</i>	7.Gebot Du sollst nicht stehlen. Was heißt das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unsers Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen noch mit falscher Ware oder Handel an uns bringen, sondern im sein Gut und Nahrung bessern und behüten helfen.		
	Erzähler <i>Herbert Loch</i>	Luthers Weggefährten	Bauernkriegspanorama <i>Später:</i> „Brunnenszene	
Musik		Moderne Meditation zu EG 231 (Keyboard		
VIII.	Konfirmand/in ???	8.Gebot Du sollst nicht falsches Zeugnis reden gegen deinen Nächsten. Was heißt das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unsern Nächsten nicht aus Falschheit belügen, verraten, verleumden oder hinter seinem Rücken reden, sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum Besten kehren.	Bild: Dürer, betende Hände	
	Fürbittengebet <i>(Thoböll formuliert)</i>	Lebendiger Gott, für deine Nähe danken wir dir, dass Du uns begleitest und Kraft gibst. Wir bitten Dich, dass Du denen Kraft gibst, die jetzt kraftlos sind: <ul style="list-style-type: none"> • Den Frauen, Männern und Kindern in Nord- und Mittelamerika, die durch den Sturm ihr Zuhause verloren haben. Hilf ihnen beim Neuanfang. • Den Familien, die in Syrien nicht mehr wissen, wie sie die Gewalt aushalten sollen. Trage sie durch die Zeit der Not zum Frieden. • Allen hier bei uns, deren Kraft durch Trauer, Krankheit, Arbeitslosigkeit und Armut aufgezehrt ist. Stärke ihre Hoffnung. Für alle unter uns, die mit ihren Schwächen hadern und neue Kräfte brauchen: Sie Du		

		um sie und in ihnen. Und wir bitten Dich darum, dass die Kraft des Glaubens wie in den Zeiten Luthers trägt und neue Wege möglich macht. Und fange bei uns an.		
Lied	EG 344	Vaterunser gesungen; Kantorei: 1 + 4+5 – Gem. 2-3		
	Luther	<i>Text zum 8. Gebot aus dem Großen Katechismus</i> <i>Also haben wir nun die Summa und Gemeinden Verstand von diesem Gebote, dass niemand seinem Nächsten, - beide, Freund und Feind, mit der Zunge schädlich sein noch Böses von ihm reden soll, Gott gebe, es sei wahr oder erlogen, so nicht aus Befehl oder zu Besserung geschieht; sondern seine Zunge brauchen und dienen lassen, von jedermann das Beste zu reden, seine Sünde und Gebrechen zu decken, entschuldigen und mit seiner Ehre beschönigen und schmecken. Ursache soll sein allermeist diese, so Christus im Evangelio anzieht und damit alle Gebote gegen den Nächsten will gefasst haben: Alles, was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch.</i>		
Lied	EG 231,9-10			
IX	Konfirmand <i>Henrike</i> <i>Marleen</i>	9.Gebot Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Was heißt das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause trachten, noch mit einem Anschein von Recht an uns bringen, sondern ihm dasselbe zu behalten förderlich und dienlich sein.	Lutherhaus Wittenberg	
X.	Konfirmand/i n <i>Annkathrin</i> <i>Caroline</i>	10.Gebot Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau, Knecht, Magd, Vieh oder alles, was sein ist. Was heißt das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unsers Nächsten Frau, Gehilfen oder Vieh nicht ausspannen, abwerben oder abspenstig machen, sondern dieselben anhalten, dass sie bleiben und tun, was sie schuldig sind.		
	Erzähler <i>Karksnack</i> <i>(Mann)</i>	Luthers Wohnhaus in Wittenberg war das Gebäude des ehemaligen Augustinerklosters, ein großes, kaltes Gebäude, ja, eigentlich ein Hof. Luthers Landesherr Friedrich der Weise hatte ihm das Gebäude geschenkt, als das Kloster aufgelöst worden war. Katharina führte den großen Haushalt, der eher einem mittelständischen Unternehmen glich. Dazu gehörte Landwirtschaft, Viehhaltung, Buttern, Käserei, Weben und vieles	„Körnerbild“	

		andere, auch Bierbrauen. Im Haus Luthers lebten nicht nur seine Frau und später seine sechs Kinder, sondern auch eine Verwandte Katharinas und seit 1529 die sechs Kinder von Luthers Schwester. Außerdem beherbergt Luther Studenten in seinem Hause, um die Haushaltskasse aufzubessern. Immer wieder sind Freunde zu Gast, die mit Luther diskutieren und auch über Nacht bleiben.		
	Erzähler <i>Karksnack</i> (Frau)	Katharinas wichtigste Aufgabe war allerdings die Haushaltskasse, mit der Doktor Luther, wie berichtet wird, gar nicht umgehen konnte. Er verschenkte Geld und Gut, kostbare Stücke, ohne zu wissen, ob es noch gebraucht würde. Katharina indes holte die Sachen oft zurück, weil der Haushalt sonst zusammengebrochen wäre.		
	Luther	Brief an Käthe 26.7.1540 u. 28.7.1545		
	Luthers Tod <i>H.Loch</i>	In den letzten Lebensjahren hat Luther mit verschiedenen körperlichen Leiden zu kämpfen. Außerdem trifft ihn der Tod seiner Tochter Magdalena 1542 schwer. Luther führt seine Predigtätigkeit und seine Lehrtätigkeit bis an sein Lebensende weiter, die letzte Vorlesung endet jedoch mit den Worten: <i>"Ich bin schwach, ich kann nicht mehr."</i> Der von Krankheiten gezeichnete Luther bricht am 17.01.1546 zur letzten Reise seines Lebens in seine Geburtsstadt Eisleben auf, um dort Streitigkeiten in der Mansfelder Grafenfamilie zu schlichten - erfolgreich. Aber Luther wird immer schwächer: Zwei Tage vor seinem Tod bemerkte er drastisch: <i>"Wenn ich wieder heim gen Wittenberg komme, so will ich mich alsdann in Sarg legen und den Maden einen feisten Doktor zu essen geben."</i> Luther hat aber nicht mehr die Kraft nach Wittenberg zurückzukehren. Er stirbt am 18. Februar 1546 in Eisleben. Auf dem Sterbebett betet er: <i>"In Deine Hände befehle ich meinen Geist. Du hast mich erlöst, Herr, Du treuer Gott."</i> Seine anwesenden Freunde fragten ihn schließlich nochmals, ob er auf Christi Namen sterben und dessen Lehre bekennen wolle. Luther antwortete mit einem schlichten "Ja". Darauf schief er wieder ein. Das Gesicht wurde bleich, Füße und Nase erkalteten. 2.45 Uhr verschied er mit einem letzten hörbaren Atemzuge, ganz in Frieden.	Totenmaske Luthers	
Lied	EG 231,11-12			
	Luther	Abendsegen ohne Vaterunser		
Lied	EG 421	Verleih uns Frieden gnädiglich		
Musik	Orgel	Ein feste Burg ist unser Gott (Prätorius)		

